

Ein vieltägiger Triumph

Zu einer Boikott der britischen Admiralität
Wie Janas meinet, wurde vom Ersten Lord der britischen Admiralität eine triumphierende Boikott auf den Oberbefehlenden der holländischen Armee gerichtet, aus der hervorgeht, daß zwei holländische U-Boote, die in Rotterdam gebaut wurden, unverfehrt in England eingetroffen sind, nachdem sie die Minensfelder durchquert hatten. In der Boikott werden die Schiffe der holländischen Marine mit dem bezeichnenden Satz willkommen geheißen: „Der Beistand eurer Waffen wird für die Alliierten von großem Wert sein.“
Einmal ist in dieser Boikott bemerkenswert, daß es jetzt anscheinend nur noch unter Wasser möglich ist, den Kanal zu überqueren (wenn auch wegen der Minen nicht gefahrlos), zum anderen verdient festgehalten zu werden, daß die britische Admiralität dem Beistand im Kampf gegen Deutschland vorbildlich durch England ist es wohl also doch nicht mehr allumweit her, schließlich ist bemerkenswert, daß es England viel mehr daran liegt, Beistand zu finden, als den kleinen Staaten Schutz zu gewähren. Was wiederum unsere Theje erhärtet!

„Times“ sagt nicht zuviel

„Englische Matrosen rannten frühlich mit Explosivladungen umher“ — Primitives Unternehmertum tobte sich in Holland aus
In den Berichten vom niederländischen Kriegsschauplatz wehrten sich in den letzten Tagen die Nachrichten von der ungläublichen Zerstörungswut des englischen Militärs in den Ländern, die die Engländer angeblich als „Besitzer“ betreten hatten.
Wenn es noch eines weiteren Beweises über die englische Arberberheit dieser Zerstörungen bedürft hätte, so erbrachten ihn jetzt die Engländer selbst, und zwar behandelte die „Times“ diese Vorgänge in einem ausführlichen Tatsachenbericht und einem eigenen Kommentar.
Die Ausführungen dieses der englischen Regierung nahestehenden Blattes betreffen nicht nur die aktive Rolle, welche englische Matrosen bei diesem Zerstörungswerk spielten, sondern auch die Blamafähigkeit ihres Vorgehens und die fadlische Art und Weise, die sie hierbei empfanden. Tragt doch ein Abzug des „Times“-Berichtes direkt den Untertitel:
„Freiwillige Zerstörung!“
Es heißt dann weiter: In Unmitten landete eine Matrosenabteilung unter einem Korvettenkapitän ... ihre Hauptaufgabe ... bestand darin, alles zu zerstören, was ... von Wert war und nicht fortgeschleppt werden konnte. ... Englische Matrosen rannten frühlich mit Explosivladungen umher ...
Die „Times“ behauptet dann ihren Kommentar mit folgender bemerkenswerter Feststellung: „Es war offensichtlich, daß die Flotte wieder einen Beweis ihrer traditionellen Unpäßlichkeit in einer ausgetragenen Situation geben mußte, und sie ist ihm an seiner Stelle schuldig geblieben. Man kann aber annehmen, daß es viele der — von deutschen Bomben — gebeten Männern als eine beträchtliche Erleichterung ihrer angespannten Nerven empfanden, daß sich ihnen die Gelegenheit bot, bei der Zerstörung der holländischen Borräte dem primitiven Zerstörungstriebe freien Lauf zu lassen.“
So heißt also die „traditionelle Unpäßlichkeit“ der Engländer bei dieser Flotte aus, und von solcher Primitivität sind die Gefühle, die ihre Verlegungen bei der „Zerstörung der Zivilisation“ befeelen!

Duff Cooper nimmt den Mund voll

Geheime Hege im Londoner Rundfunk
Der britische Informationsminister, Duff Cooper hat wieder eine seiner beliebten Rundfunkreden gehalten, in der er in französischer Sprache dem französischen Volk nach bekannter englischer Methode Mut zugesprochen suchte. Dabei verschwie er nicht, daß kritische Stimmen über England und Frankreich hereinbegegnet seien, dieselben dann aber gleich wieder in die bekannte und berichtigte plutokratische Kriegsbege.
„Die Deutschen lieben den Krieg ebenso, wie wir ihn verabscheuen. Sie lieben ihn, weil sie Barbaren sind. Wir hassen ihn, weil wir zivilisiert sind.“ So etwas erklärte sich der britische Informationsminister der Bescheidenheit vorzufügen. Ist es nicht England, das in den letzten hundert Jahren die meisten Kriege geführt hat? Sind es nicht die Demo-Plutokraten, die in Syrien und in Palästina, in Tunis und in Marokko, in Indien und in Afrika Beweise ihrer „Zivilisation“ gegeben haben, indem sie mit Bomben und mit den brutalsten Unterdrückungsmethoden die Völker vergewaltigt haben? Sind es nicht England und Frankreich, die die weitgehendsten Friedensangebote des Führers hobnatschend zurückgewiesen haben? Sind es England oder Frankreich, die der Welt die großen Dichter, Musiker, Philosophen geschenkt haben, oder waren die Männer wie Goethe, Beethoven, Wagner, Brahms, Handel und die vielen anderen großen Deutschen nicht vielmehr Kinder des deutschen Volkes, das ein Kriegsherr wie Duff Cooper jetzt als ein Volk der Barbaren betrauben möchte?
Die Engländer und Franzosen rühmen sich in ihrer übertriebenen Bescheidenheit immer ihrer Kultur und ihrer Zivilisation, obwohl sie nichts anderes als eine dünne Kruste ist, um damit die Wüste des kulturellen Niederganges Englands und Frankreichs schmachtlos zu verdecken.
Die Wahrheit sprach allerdings Duff Cooper aus, wenn er sagte, Frankreich und England schlugen sich um ihre letzte Existenz. Fern vom Schlachtfeld, wo die Opfer der plutokratischen Kriegsvorbereiter verbluten, ist es leicht für einen Kriegsherr wie Duff Cooper, zu erklären: „Tausendmal besser ist es zu sterben, als ein Elende des Naziregimes zu leben.“ So recht glauben diese Worte nicht einmal der kämpfende Tommy und Pollu dem großmäuligen britischen Informationsminister.

„Indiens Beitrag geleistet“

Vieltägige Erklärung des englischen Botschafters
Der englische Botschafter Lord Pritchard erklärte in einem Rundfunkvortrag, Indien habe bereits seinen Beitrag zum gemeinsamen Kampf geleistet, denn indische Truppenteile kämpften an der Seite mit den Briten. Diese Schlacht sei erst der Beginn des großen Kampfes, der alle Hilfsquellen des britischen Reiches in Anspruch nehmen werde. Jetzt ist deshalb nicht die Zeit für Diskussionen. Der Austrag aller Meinungsverschiedenheiten müsse „auf einen späteren Zeitpunkt“ verschoben werden. (1) Was das britische Weltreich heute brauche, sei Einigkeit, Mut und Glaube.
Der oberste Repräsentant der britischen Herrschaft in Indien behauptet also mit wichtiger Bescheidenheit, daß Indien „seinen Beitrag“ durch Lieferung von Kanonenvollst für den Krieg der britischen Plutokratie bereits geleistet hat, wobei kein Wort von dem „gemeinsamen Kampf“ in allen nationalbewussten Kreisen Indiens auf lächerlichen Widerstand stoßen wird. Noch größere Enttäuschung wird allerdings die erneute brutale Ablehnung der berechtigten indischen Forderungen hervorrufen. Die Indier werden aus ihren trübten Erfahrungen mit den Verlegungen Englands zweifellos wissen, was sie von der weiteren Verzögerung „auf einen späteren Zeitpunkt“ zu halten haben.

An der Seite Deutschlands

Stürmische Rundgebung in Florenz — Alle warten auf den Befehl des Duce
In Florenz fand eine gewaltige Großkundgebung statt, bei der Staatsminister Farinacci, Mitglied des Großen Rates des Faschismus, sprach und unter stürmischen Beifall der Menge u. a. den Satz prägte: „Unser Platz ist an der Seite des von Adolf Hitler geschaffenen heroischen Deutschlands, das gegen den gemeinsamen Feind kämpft.“
Der mächtige Ruf dieser Großkundgebung will dem Duce zeigen, so führte Staatsminister Farinacci im einzelnen aus, daß alle auf seinen Befehl warten. Mit seinem prophetischen Bild hat Mussolini schon vor vier Jahren die heutigen Ereignisse vorausgesehen und rechtzeitig aber vergeblich gegenüber den Futurologen seine warnende Stimme erhoben. Schon seit 1920 hat das Weltjudentum seinen Krieg vorbereitet und auf ihn hingearbeitet. Dazwischen und der Polnische Korridor waren nichts als Vorwände. Der wahre Grund des Krieges besteht darin, daß das Weltjudentum den mächtvollen Aufstieg der autoritären Staaten nicht zulassen wollte und die Stunde für gekommen hielt, um sie in Staub und Asche zu legen. Nach Deutschland sollte Italien vernichtet werden, 1940 entwarften Reynaud, Daladier und Chamberlain eine Karte des neuen Europa, in dem Italien gebemütigt und verstimmt werden sollte.

Farinacci schloß: „Die alten Kämpfer der faschistischen Revolution, die drei Kriege mitgemacht haben, danken Gott dafür, daß er die entscheidende Stunde in einem Zeitpunkt schlagen läßt, wo sie noch starke Mäuler und starke Herzen haben.“
Trennschwur der faschistischen Studenten
In Anwesenheit des Kronprinzen von Italien, dem von der Menge wiederholte stürmische Huldigungen dargebracht wurden, fand die Sportwettkämpfe der faschistischen Studentenverbände im Stadion Mussolini in Turin abgeschlossen worden. Die Schlussveranstaltung wurde durch die gemeinsame Abgabe des Trennschwures an den Duce: „Ich werde für die natürlichen Ansprüche des italienischen Volkes kämpfen. Ich werde für die Freiheit des Vaterlandes auf den Meeren kämpfen. Ich werde kämpfen, um im Namen Italiens zu liegen, und kämpfen wie der Duce befiehlt. So schreie ich“ eine ergebende Feiert.

Englandfeindliche Rundgebung in Burgos

In Burgos fand eine spontane Rundgebung gegen England statt, an der sich ein großer Teil der Bevölkerung lebhaft beteiligte. An der Spitze des Demonstrationzugs wurde ein riesiges Plakat mit der Aufschrift „Sibyllar für Spanien“ getragen. Auch in anderen spanischen Städten haben englandfeindliche Rundgebungen stattgefunden.

Blutgierige Diktatur

„Ausräumungsaktionen“ in England und Frankreich
Wie die amerikanische Presse aus London meldet, läßt der Oberkriegsverbrecher Winston Churchill in England eine blutige Mordpolitik zahlreicher Engländer führen wegen „Landesverräterischer Umtriebe“ der handrechtlichen Erschießung entgegen. Wie in Frankreich sein Kollege Reynaud und sein jüdischer Schwannungsgefährte Mandel, sucht auch W. C. die schweren Schläppen, die er auf den Schindelfeldern einstecken muß, durch brutalen Terror gegen „Desfassen“ und „Landesverräter“ in eigenen Lande weitzumachen.
In Frankreich hat der jüdische Innenminister Mandel wiederum acht Polizeikommissare ihres Postens entbunden. Frankreichs jüdischer Frontpost läßt sich keine Gelegenheit entgehen, um die sogenannten „Desfassen“ in Frankreich niederzuschlagen. Mehr als 62000 Personen sind in einer Woche auf der Straße angehalten und vernommen worden, mehr als 500 Personen ins Gefängnis geworfen worden.

Reynaud wieder in London

Reynaud, Frankreichs Ministerpräsident von Englands Gnaden, besuchte — nach einer Reuter-Meldung — am Sonntag London, um mit Churchill und anderen Ritzgebern des britischen Kriegskabinetts zu konferieren. — Mit anderen Worten heißt das also, daß sich der Soldner Reynaud angesichts der immer enger werdenden Lage der Weltmächte neue Anweisungen von seinem Herrn und Götter W. C. geholt hat.

Aus unserer Heimat.

Bildruff, am 28. Mai 1940.
Spruch des Tages
An der Geduld erkennt man den Mann!
Goethe.
Jubiläum und Gedenktage
29. Mai
1456: Gründung der Universität Greifswald. — 1594: Der kaiserliche Feldherr Gottfried Heinrich Graf zu Pappenheim in Pappenheim geboren. — 1809: Sieg der Tröster am Berg Zitel. — 1918: Einnahme von Teikons.
Sonne und Mond (Sommerzeit):
29. Mai: S.M. 4.46, S.U. 21.09; M.A. 1.35, R.U. 13.03;
letzte Viertel 2.40

Berberdliche Borräte

Viele Nahrungsmittel haben nur eine begrenzte Haltbarkeit oder sind bei nicht ganz sachverständiger Lagerung, zu der die Einhaltung bestimmter niedriger Temperaturen gehört, dem Angriff zahlreicher tierischer Schädlinge ausgesetzt. Diese Verunreinigung läßt sich bei Aufbewahrung im Haushalt kaum je erfüllen. Unter die Gruppe dieser Nahrungsmittel, die keineswegs leicht verderblich, aber auch nicht allzu lange haltbar sind, fallen die zahlreichen Nahrungsmittel, wie Getreide, Graupen, Rübchen, Reis, Kartoffeln, Suppenwürfel, Kakao, Mandarinen und Puddingpulver. Es gehören dazu aber auch Mehl und manche Gewürze wie Rind, Pfeffer und Kümmel.
Alle diese Nahrungs- oder Genussmittel sind von mannigfaltigen Kleinsämetterlingen und Käserarten bedroht, was es sich um fertige Tiere oder um deren Eier, Larven- oder Puppenstadium handeln. Der Diebstahl, der Vorfälscher, der Speckfäher, der nicht nur im Speck vorkommt, die der Mehlermotte ähnliche Kalasoo- oder Mehlmotte, die Dörrobstmotte, der Kornfäher, der Mehlkäfer, der Mehlwurm, die Mehlmilbe — das sind die wichtigsten dieser unangenehmen Lebewesen, die meist nur wenige Millimeter oder auch nur Bruchteile eines Millimeters lang sind. Sie befallen mit Vorliebe die genannten Lebensmittel, verpinnen sie, das heißt durchziehen sie mit einem Gewebe von Fäden, oder verklumpen sie, bohren sich Gänge und machen sie allmählich, wenn sie ihr Zerstörungswerk lange genug fortsetzen können, völlig unbrauchbar.
So weit braucht es aber nicht zu kommen. Wenn man seine Nahrungsmittel von Zeit zu Zeit gründlich durchsieht, kann man den Beginn eines etwaigen Befalls leicht feststellen und das noch einwandfreie Nahrungsmittel von verdorbenen Teilen, etwa durch Durchsieben, trennen. Zum Untersuchen von verdorbenen Konserven braucht man bei nur teilweisem Befall nicht das ganze Quantum des Nahrungsmittels wegzumwerfen, sondern kann es durchaus noch für die menschliche Ernährung verwenden. Im Notfall ist es immer noch als Futtermittel zu gebrauchen.

Hollands Berrat

Es bestanden genaue Abkommen mit England.
Wenn es noch eines Beweises dafür bedürft hätte, daß die holländische Regierung ein verträgliches Spiel betrieben und seit langem gemeinsame Sache mit England gemacht hat, dann liefert diesen Beweis die Aussage eines hohen Beamten des holländischen Außenministeriums, über die die römische Nachrichtenagentur „Agenzia Stefani“ folgendes berichtet:
„Ein hoher Beamter des holländischen Außenministeriums machte am 9. Mai nachmittags dem Vertreter der Agenzia Stefani in Holland einige vertrauliche Mitteilungen, die angesichts des Ganges der Ereignisse ihren vertraulichen Charakter nunmehr verloren haben. Diese Mitteilungen lassen den Schluß zu, daß die holländische Regierung seit geraumer Zeit mit London in Fühlung genommen habe, um einen gemeinsamen Plan für den Fall von Feindseligkeiten mit Deutschland auszuarbeiten, und daß die Weltmächte durch Londons Vermittlung Holland sofortige militärische Hilfe zugesagt hätten, und zwar insbesondere Flugzeugkontingente und Artillerie. Deshalb habe sich die holländische Regierung im September ausdrücklich auf den Plan von Besetzungen konzentriert, die an der Grenze mit Deutschland ein impotentes Hindernis angestrichelt hätten. Die Gesamtpolitik der holländischen Regierung zielt jedoch auf die Zernahme der einseitigen Verteidigungsanlagen hin, indem sie das Prinzip der unbedingten Neutralität nach allen Seiten hin proklamierte und erklärte, daß Holland sich im Falle einer Aggression, von welcher Seite sie auch immer kommen möge, zur Wehr setzen würde, ohne irgendwelche Hilfe für die Verteidigung des Mutterlandes oder der Kolonien zu erbitten.“
Am Gegensatz dazu beweisen die wenige Stunden nach Beginn der deutschen Gegenangriffe erfolgte Inanspruchnahme der englisch-französischen Hilfe, der im Voraus und zu drei Vierteln nach England durchgeführte Export der Goleterbe der holländischen Nationalbank sowie die Flucht der Herrscherfamilie und der Regierung nach England, daß zwischen den Regierungen von Haag und von London genaue Abkommen bestanden, und daß bereits ein Dinst ausgetrieben worden war, um Holland zu bereuen, ohne weiteres in die Front der Weltmächte einzutreten. Diese Weidervände, die offenbar wegen der Gefahren, die eine offene Stellungnahme mit sich gebracht hätte, zurückgewiesen wurden, hatten eine sympathische Aufnahme in gewissen Kreisen gefunden, in denen man auf das Uebergewicht der Macht Englands unbedingt vertraute und es für ausgeschlossen hielt, daß Deutschland rasch einen Plan durchführen könnte, der ihm geographische Vorteile an der belgischen und holländischen Grenze vor dem Winter zu durchbrechen, d. h. vor dem Zeitpunkt, an dem England bereit gewesen wäre, in den Entscheidungskampf einzutreten.“

Wer ansieht, wird erschossen

Jemandem kann sich die innere Schwäche der Plutokraten besser zeigen als in der Behauptungswelle, mit der sich Paris und London überhieten. Genau wie in Frankreich wird jetzt in England auf alle Fremden Jagd gemacht. Die Zahl der Verhaftungen steigt ständig. Der Präsident des Hofes hat an alle Hotelbesitzer, Geschäftsinhaber und Restaurateure eine Warnung gerichtet, daß sie für alle in ihren Räumen gemachten detaillierten Auswertungen zur Verantwortung gezogen würden. Wie der „Paris Echo“ meldet wurden ein Grieche, ein Araber und ein Portugiese wegen antirassistischer Auswertungen zu hohen Gefängnisstrafen verurteilt. Wie logar die Ausländer sind vor den Spühhunden des Juden Mandel nicht sicher. In Marseille wurde eine riesige Kollektion in Gana geist, bei der nicht weniger als 7000 Personen angehalten und 200 verhaftet wurden. Im Londoner Hafen wurden über 400 verdächtige Dampfer sowie die Maschinne und Holenanlagen der Polizei nach Wollen Munition und Uniformen sowie nach verdächtige Ausländern durchsucht. Bisher hat man nichts entdeckt und wird nun die Verhaftungen fortsetzen. Man trifft Abwehrmaßnahmen gegen Rassisten und verweist sich dabei auf die praktischen Methoden, wie sie der Gouverneur von Malta ausgeführt hat. Er läßt das Problem radikal und verbietet ein Ausgehörbot von 23 bis 5 Uhr. Personen, die diesem Befehl zuwiderhandeln, sollen erschossen werden.
Auch die Franzosen in Shanghai sind von der Folterpfeife betroffen. In der französischen Niederlassung wurden verstärkte Schutzmaßnahmen getroffen.

Schärfste Verdunkelung Pflicht!

Gefährliche Neugierde bei Flakfeuer. — Nicht nur bei Fliegeralarm in den Luftschutzkreisen.
Es ist in der letzten Zeit wiederholt beobachtet worden, daß bei Abwehr überraschender feindlicher Luftangriffe, für die Fliegeralarm nicht gegeben wurde, Teile der Bevölkerung aus Neugierde sich auf die Straße begeben haben.
Hierzu wird erneut darauf hingewiesen, daß durch derartiges Verhalten unangenehme Verluste unter der Zivilbevölkerung entstehen können. Grundtätlich ist bei Fliegeralarm oder bei Abwehr überraschender Angriffe, d. h. bei eigenem Flakfeuer, der Luftschutzraum anzunehmen. Letzteres ist insbesondere bei der Planlosigkeit englischer Angriffe erforderlich, da, um Ruhe und Betriebsstörungen zu vermeiden, nicht grundsätzlich sämtliche in Frage kommenden Gebiete gewarnt werden können.
Es ist festzuhalten worden, daß die feindlichen Flieger im weichen Grenzgebiet fast ausschließlich nachts angreifen und ihre Bomben planlos überall dort abwerfen, wo sie einen plötzlichen bemerkbar können. Deshalb ist es Pflicht eines jeden, die Verdunkelung schärfstens durchzuführen; denn dies liegt ebenso in seinem eigenen Interesse wie in dem des gesamten Volkes. Nur so ist es möglich, sich selbst und das gesamte Volk vor jedem Schaden aus der Luft zu bewahren. Dies gilt nicht nur für das Grenzgebiet, sondern auch im gleichen Maße für das Heimatgebiet. Auch in der Heimat muß alles vermieden werden, was dem nützlich einliegenden Gegner irgendein Ziel für seine Bombenabwürfe bieten kann.

Verlängerte Amtszeit der Friedensrichter und Schiedsmänner. Durch Anordnung des Reichsjustizministers ist die Amtsdauer der auf Zeit bestellten Friedensrichter und Schiedsmänner und ihrer Stellvertreter allgemein bis auf weiteres verlängert worden.

Die Bekämpfung des Kartoffelfäfers

Die Kartoffelfäferbekämpfung, die während des Krieges besonders wichtig ist, erfordert durch die vom Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft erlassene 8. Verordnung zur Abwehr des Kartoffelfäfers insofern eine Änderung, als zu dem zur Feststellung des Schädlings veranfaßten Suchdienst bei Bedarf auch andere Personen als die Kartoffelanbauer herangezogen werden können. Diese Maßnahme hat sich als notwendig erwiesen, um die stark mit Arbeit überhäufteten Kartoffelanbauer zu entlasten.
Die eigentliche Bekämpfung wird vom Kartoffelfäferabwehrdienst in der bisherigen Weise durchgeführt, jedoch haben in den stärker vom Kartoffelfäfer betroffenen weichen Gebieten die Pflanzenhauptmänner diese Arbeit übernommen.